

M. Engeltraud Bergmann FBMVA

Sr. M. Engeltraud Bergmann, geboren 1936, trat 1952 in die Gemeinschaft der Franziskanerinnen der Allerseligsten Jungfrau Maria von den Engeln (Waldbreitbacher Franziskanerinnen) ein. Sie studierte Pädagogik und Theologie in Nijmegen, Rio de Janeiro und Trier und war von 1988 bis 2000 Generalrätin. Sie ist Oberin der Niederländischen Region ihres Ordens.



M. Engeltraud Bergmann FBMVA

Was bringt eine Seligsprechung?

Am Beispiel von Mutter Maria Rosa Flesch,
Gründerin der Ordensgemeinschaft FBMVA/Waldbreitbach

Die Seligsprechung unserer Stifterin Mutter M. Rosa Flesch am 4. Mai 2008 im Hohen Dom zu Trier tritt nicht nur in die Geschichte der FBMVA von Waldbreitbach als ein hervorragendes, einmaliges und unvergessliches Ereignis ein. Sie beschäftigt uns auch, wenn wir uns heute nach über zwei Jahren die Frage stellen: Was bringt eine Seligsprechung? Bereits die Fragestellung an sich lässt keine einfache Antwort zu. Kann eine Seligsprechung überhaupt etwas bezwecken? Falls dem so ist, unter welchen Gesichtspunkten? Könnte eine Seligsprechung sich überhaupt messen

lassen an nennbaren Werten? Was soll sie bringen? Welche Erwartungen verbergen sich hinter dieser Frage? Spielen Vorteile persönlicher, sozialer, materieller oder geistig bzw. geistlicher Art eine Rolle? Soll Gewinn oder Nutzen daraus gezogen werden? Gibt es Ambitionen im Blick auf einen möglich größeren Bekanntheitsgrad der Gemeinschaft oder auf mehr Ansehen oder Bewunderung? Oder Hoffnung auf größeren Zulauf an Mitgliedern? Wird schlichtweg irgendein Erfolg erhofft? Mit Martin Buber ließe sich einwenden: „Erfolg ist keiner der Namen Gottes!“

Ich denke, dies alles trifft nicht den Kern der Frage, was eine Seligsprechung bezwecken soll. Möglicherweise stellt sich eine Gemeinschaft die Frage: Lohnt es einen jahrzehntelangen Seligsprechungsprozess zu führen und verändert sich dadurch etwas in unserem Leben? Aus der Erfahrung mit dem Seligsprechungsprozess unserer Stifterin Mutter M. Rosa Fleisch antworte ich heute mit einem klaren und überzeugten: Ja! Obwohl wir erst nach 51 Jahren ihre Seligsprechung am 4. Mai 2008 in Trier feiern durften.

Vorweg muss festgehalten werden, dass eine Seligsprechung keine Ordensverleihung und kein vatikanischer Nobelpreis ist. Es geht vielmehr darum, die Einmaligkeit einer Person, in diesem Fall unserer Ordensgründerin Mutter M. Rosa Fleisch, anzuschauen. Ihre tiefe Gottverbundenheit und der daraus fließende unermüdlichen Einsatz für Menschen in Not, kann so zum eigenen Vorbild werden. Im Mittelpunkt des Lebens von Mutter Rosa standen nicht wie bei anderen Ordensgründern die Politik, Wissenschaft und Kultur, sondern ganz allein und an erster Stelle: die Kirche und der ihr von Gott gegebene Auftrag. Es ging ihr darum, in der jeweiligen Lebenssituation der damaligen Menschen das Heil zu verkünden und Gottes Liebe erfahrbar zu machen. Sie selbst wollte immer „schlicht und einfach unter den Menschen leben“, um für diese da zu sein.

Anfänglich konnte sie nicht ahnen, was auf sie zukommen würde. So sagt sie einmal: „Nicht wie ich es vorhatte, ist es gekommen. Ich habe nie daran gedacht eine Ordensgemeinschaft zu gründen. Nicht ich, sondern Gott hat es gemacht!“ (MO S. 253) „Was ich sollte,

wusste ich nicht. Er hat mich geführt!“ und an anderer Stelle sagt sie: „So ist Gott: Er sucht sich das Kleine und Schwache aus, wenn er etwas Großes vorhat!“ (MO S. 133)

Durch die Seligsprechung können viele Menschen auf ein christlich vorbildliches Leben schauen und erfahren, dass es möglich ist, die Frohe Botschaft im normalen menschlichen Leben umzusetzen, zu konkretisieren – selbst unter sehr prekären Lebensbedingungen.

In dieser Erkenntnis liegt für uns Ermutigung, Erhellung des Lebenssinnes, Einladung zur Nachahmung, Kraft und Anstoß, es zu wagen, sich auf Gott einzulassen. Seligsprechung ist in meinen Augen auch ein fundamentaler Akt der Gottesverehrung und Danksagung, weil durch diese das erstaunliche Wirken Gottes im Leben eines Menschen offiziell von der Kirche anerkannt wird. Durch die Seligsprechung wird solch ein Leben zu einem Ereignis, das zur Nachahmung einlädt oder gar herausfordert. Die Seligsprechung Mutter Rosas bedeutete nicht nur für die Kirche und die Ordenslandschaft einen geistlichen Gewinn, Zuwachs und Belebung. Die Seligsprechung selbst war ein unvergessliches, historisches und gesellschaftliches Geschehen, welches unzählige Begegnungen zwischen Menschen über die Landesgrenzen hinaus mit sich brachte. Die große Gemeinschaft Kirche, Ecclesia, wurde hier sichtbar und erfahrbar im miteinander Singen, Beten und Feiern. Eine festliche Atmosphäre lag über tausenden von Menschen im und um den Dom und wurde über das Fernsehen ausgestrahlt. In diesem Ereignis, aber auch im darin liegenden Bekannt- und Bewusstwerden, wie und was Gott im Leben eines christlichen

Menschen wirken und bewirken kann, liegt ein unübersehbarer Hinweis auf Gottes Präsenz und Handeln in der Geschichte – auch in unserer Zeit.

Mutter Rosa lebte stets offen und bereit, um Gottes Pläne, um seinen Willen in allem zu erfüllen. Man darf sagen: Gott brauchte sie! Sie gründet im Alter von 37 Jahren nach harten Kämpfen und fast unüberwindlichen Schwierigkeiten am 13. März 1863 unsere Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen BMVA. Bekannterweise hat sich Mutter Rosa schon von Jugend an dem Dienst an den Armen und Notleidenden gewidmet. Ihr unermüdlicher Einsatz für die Hilfsbedürftigen mündete im Laufe der Zeit in zahlreiche sozial-karitative Einrichtungen und Projekte im In- und Ausland, die bis auf den heutigen Tag einen unschätzbaren Wert und Beitrag für Gesellschaft und Staat bedeuten.

Zudem hat die Seligsprechung Mutter Rosas in unserer Ordensgemeinschaft noch einen ganz wichtigen Aspekt und einen besonderen Wert, nämlich den der Wiedergutmachung! Ungeachtet, dass sie die Gründerin unserer Gemeinschaft war, erlitt Mutter Rosa, gerade aus den eigenen Reihen, unermessliches Unrecht. Sie wurde gedemütigt, zurückgesetzt, übergangen, am Ende ihres Lebens mundtot gemacht und es wurde gar versucht, ihren Namen und ihr Andenken in der eigenen Gemeinschaft auszulöschen (u.a. sie aus dem Namensverzeichnis der Schwestern zu streichen)! Wenn auch die sterbende Gründerin dem damaligen Rektor und ihrer Nachfolgerin alles verziehen hat, so gab es jahrelang nach ihrem Tod immer wieder Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten unter den Schwestern über die wirkliche Stifterin: M. Agatha oder M. Rosa? Aus Unwis-

senheit oder ungeklärten Motiven kam es bis in die sechziger Jahre hinein zu Streitigkeiten. Einige versuchten alles, um M. Rosas Seligsprechung unbedingt zu verhindern. Gottlob, konnten wir schließlich mit großer Freude und innerer Bewegtheit ihre Seligsprechung vor gut zwei Jahren erleben und im Vorfeld die Zweifel in dieser Sache widerlegen.

Dank der Seligsprechung schauen wir heute bewundernd auf unsere Stifterin und keiner hat mehr Zweifel oder bestreitet, dass Mutter Rosa unsere Ordensgemeinschaft gegründet hat. Ganz im Gegenteil: Alle Schwestern sind heute stolz darauf, dass diese großartige Frau die Gründerin der Franziskanerinnen BMVA in Waldbreitbach ist und nun als Selige unserer Diözese angerufen und verehrt werden darf. Als Selige ist sie uns als Vorbild und Fürsprecherin ganz nahe!

Was mich persönlich betrifft, habe ich in den letzten 12 Jahren des Prozesses - seit 1996 - als Vice-Postulatorin sehr viel erfahren, gelernt und für mein Leben gewonnen. Doch muss ich gestehen, dass ich in den ersten 40 Jahren meines Ordenslebens, wie wohl die meisten unserer Schwestern, bitter wenig von und über Mutter Rosa gehört oder gewusst habe. Der innere Reichtum ihrer Persönlichkeit, der Tiefgang ihrer Spiritualität, ihre große Liebe zu Gott und den Menschen, ihre beeindruckende Schlichtheit, Demut, Aufrichtigkeit und Dankbarkeit blieb uns größtenteils verborgen.

Leider stand uns damals so gut wie keine Literatur zur Verfügung. Selbst im Noviziatsunterricht oder zu anderen Gelegenheiten war Mutter Rosa kaum ein Thema. Wohl hatten wir am Stiftungsfest einiges darüber gehört, wie ihr



Leben und der Gründungstag verlaufen sind. Doch die wichtigsten Einzelheiten und gerade ihre Haltungen in den markanten Situationen ihres Lebens und Wirkens wurden nicht erwähnt. Die ersten Versuche, die Seligsprechung Mutter Rosas einzuleiten, scheiterten immer wieder, bis endlich 1950, im heiligen Jahr, die mutige Generaloberin Mutter M. Edmunda Klein durch eine Audienz bei Papst Pius XII. von eben diesem ermutigt wurde, „alles zu tun, was notwendig ist, um den Seligsprechungsprozess zu beginnen“. So erreichte sie, dass im Jahre 1957 der Seligsprechungsprozess in Trier feierlich eröffnet werden konnte. Es war ein mühsamer, aber auch erfahrungsreicher Weg.

Autoreninfo

Siehe gedruckte Ausgabe.

Umso größer waren unsere Freude, unser Jubel und Dank, als wir 2008 die ersehnte Seligsprechung feiern konnten. Ich bin überzeugt, dass sowohl unsere Ordensgemeinschaft wie auch unzählige Menschen beschenkt und bereichert worden sind, gerade auch während der intensiven Phase der Vorbereitung auf den großen Tag. Im persönlichen wie im beruflichen Alltag gab es zahlreiche Angebote und Möglichkeiten für viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freunde und Interessierte, Insider und Außenstehende, Mutter Rosa wirklich besser kennen und lieben zu lernen sowie sich mit ihrem Denken und Handeln auseinanderzusetzen. Unser Anliegen

ist heute, diesen unseren Reichtum nachhaltig mit vielen teilen zu können. Mutter Rosas christliche Einstellung, ihr Vorbild, ihre Spiritualität, ihre Haltung und was sie zutiefst bewegte, soll heute und in Zukunft noch in ihren Töchtern und Werken, in vielen Menschen weiterleben und reiche Frucht bringen. Ohne Zweifel bedeutet die Seligsprechung Mutter Rosas eine Chance, einen Gewinn und tiefgehende Bereicherung für all jene, die sich mit ihrem Leben und Wirken konfrontieren wollen und konfrontieren lassen.

Es ist zu wünschen, dass im Hier und Jetzt offenbar wird und nachhaltig zum Tragen kommt, was den reichen Inhalt ihres Lebens ausgemacht hat. Fakt ist, dass endlich diese scheinbar kleine, unbedeutende Frau ins Licht der Öffentlichkeit gelangt und ihre Wertschätzung immer mehr Raum gewinnt. Wir konstatieren dies an vermehrten und zeitgemäßen Publikationen, an einer neuen Biographie, an Vorträgen, Tagungen, Rundbriefen, Veranstaltungen und Studien. Als Ordensgemeinschaft haben wir einen Erneuerungsprozess ins Leben gerufen und orientieren uns bewusster an den Werten und der beispielhaften Haltung unserer Stifterin.

Auf breiter Basis versuchen wir, uns vom kostbaren Erbe Mutter Rosas inspirieren und leiten zu lassen, etwa durch Impulse und Reflexionen anlässlich gemeinsamer Treffen, Schulungen, Visitationen, Besinnungstage oder Exerzitien. Eine Ausstellung in unserem Bildungshaus präsentiert Mutter Rosa und ihr Lebenswerk. An verschiedenen Orten erschließt ein Mutter-Rosa-Weg den Passanten das Gedankengut der Stifterin mittels ihrer eigenen Aussagen. Persönliche Anliegen und Nöte können ins so genannte

Fürbittbuch geschrieben werden. Eine monatliche Sorgenmesse im Mutterhaus ist gut besucht. Natürlich werden die Gedenktage Mutter Rosas entsprechend dankbar und froh gefeiert.

Dies alles betrifft nicht nur unsere eigenen Schwestern, sondern richtet sich an alle Menschen, sei es im In- oder Ausland, Menschen der unterschiedlichsten Herkunft, Altersgruppen und Interessen. Alle haben Zugang zu Mutter Rosa, denn sie ist eine Selige für alle! Sie kannte das Leben, so wie es ist, und sie meisterte es in Liebe zu Gott und den Menschen auf bewundernswerte Weise. So suchen und finden viele Menschen heute noch bei ihr Trost, Hilfe und eine Antwort. Ich vertraue fest darauf, dass sie keinen leer ausgehen lässt, der sich vertrauensvoll an sie wendet.

Es ist unglaublich, dass gerade sie, die Unbedeutende und Mittellose, es schaffte, aus ihrer Glaubenskraft heraus, ein beachtliches Werk ins Leben zu rufen und unzähligen Menschen zu helfen. Schon damals scheute sie nichts und niemand, weder im Krieg oder Frieden, unter Armen oder Reichen, bei Verwahrlosten oder Adelligen, als mutige, kluge Unternehmerin bis hin zur gedemütigten, mundtot gemachten Gründerin. Aber stets als ganz einfache, mutige und bescheidene Ordensfrau war sie für alle da. Ob sie sich mit liebendem und fürsorglichem Blick der Waisenkinder, Arbeitslosen, Armen, Alten, Behinderten, Kranken oder Sterbenden annahm, in jeder Situation erkannte, bejahte sie den Willen Gottes, der sich ihr in diesen Personen oder Gegebenheiten kundtat und ihr somit zugleich zum Auftrag wurde. Sie schaffte es, beherzt, standhaft und zielstrebig den großen und kleinen Problemen die Stirn zu bieten,

denn sie wusste Gott als treuen Mitstreiter an ihrer Seite. Zudem bewirkte Mutter Rosa, dass durch ihren Einsatz und den ihrer Schwestern in der Pflege und Sorge für Kranke und Hilfsbedürftige jeglicher Art, und durch die Gründung ihrer zahlreichen sozialen Einrichtungen, ein solider Grundstein für die heutige Sozialordnung des Staates zum Tragen gekommen ist. So steht sie heute vor uns, Mutter M. Rosa Flesch, und hinterlässt gewiss keinen schwachen Eindruck, sondern ein reiches Erbe.

Ihre, unsere Ordensgemeinschaft, die zwar immer älter und zahlenmäßig geringer wird, führt in Zusammenarbeit mit guten „Laienkräften“ ihr Werk unter den heutigen Gegebenheiten weiter. Denn die Seligsprechung lässt den Wert und göttlichen Auftrag dieses Unterfangens erkennen. Sie ermutigt und motiviert uns, das Lebenswerk unserer Stifterin Mutter Rosa vertrauensvoll in die Zukunft zu tragen. Es ist ein kostbares Erbe, das sie uns anvertraut hat. Ihr Beispiel begeistert und spornt an, in ihre Fußstapfen zu treten. Ihre unkomplizierte, liebevolle Art, mit Gott und Menschen umzugehen, dürfte motivierend und einladend wirken. Ein solches Leben lohnt sich! Ich glaube, das zu erkennen und es auf je persönliche Weise nachzuleben, führt dazu, Wert und Sinn einer Seligsprechung zu entdecken. Dieses und vieles mehr hat uns die Seligsprechung Mutter Rosas gebracht. Gott konnte durch sie Großartiges wirken und bewirken. Er hat uns in Mutter M. Rosa Flesch ein Beispiel hinterlassen, das zur Nachahmung ermutigt und einlädt. Er hat Großes an ihr getan! Wir danken Mutter Rosa und Gott, der uns so reich beschenkt hat. Sein Namen sei gepriesen!